Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Detmold, Paulinenstraße 14. Fernr.: Sammelnummer 2845. Postscheckk.: 8502 Hannov. Bankkonten: Deutsche Bank, Kreissparkasse, Städtische Sparkasse. Die Lippische Staatszeitung erscheint wöchentlich 6mal.

Lippische Staatszeitung

Lippischer Kurier — Lippische Landeszeitung

AMTLICHES ORGAN DER NSDAP. UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Bezugspreis: Monatlich bei Zustellung durch Boten einschließlich Bestellgeld 2 RM, bei Zustellung durch die Post 1,38 RM einschließlich 57 Rpf Postgebühren. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahl des Bezugsgeldes. Für fernmündl. aufgegebene Anzeigen, bestimmte Plätze und Tage keine Gewähr.

Nr. 8. — 17. (179.) Jahrgang. Detmold, Mittwoch, 10. Januar 1945.

Kriegsmarine im Kampf gegen Feindflieger

2519 Flugzeuge im Jahre 1944 abgeschossen.

Berlin, 9. Januar. Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben den anglo-amerikanischen Luftstreitkräften im Jahre 1944 sehr hohe Verluste zugefügt. Sie brachten insgesamt 2519 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl mehrmotorige Bomber, zum Absturz. Diese Zahl enthält nur die einwandfrei beobachteten Abschüsse, nicht aber die zahlreichen feindlichen Flugzeuge, die infolge schwerer Beschädigungen auf dem Rückflug abgestürzt oder bei der Landung auf einem der feindlichen Notflugplätze zu Bruch gegangen sind. Sie liegt im übrigen weit über den Abschußziffern der Vorjahre. In ihr spiegelt sich der harte Kampf wider, den unsere Seestreitkräfte im Kanal, in der Nord- und Ostsee, vor der norwegischen Küste und im Mittelmeer gegen die gesteigerte Lufttätigkeit des Gegners ausgetragen haben, ein Kampf, an dem auch unsere U-Boote mit zahlreichen Abschüssen Anteil hatten. Erheblich beteiligt an diesem Abschußerfolg waren ferner die leichten und schweren Flak-Batterien der Kriegsmarine in den Marinestützpunkten bei der Abwehr von Bomben- und Bordwaffenangriffen, sowie die auf den Handelsschiffen eingesetzte Bordflak der Kriegsmarine.

Allein sowie im Geleit fahrende Handelsdampfer waren im vergangenen Jahre auf unseren Nachschubwegen zur See vor der niederländischen Küste, an den ausgedehnten Küsten Norwegens, in der Inselwelt der Aegäis und in der östlichen Ostsee bei der Versorgung und beim Rücktransport unserer Truppen in besonders hohem Maße den unaufhörlichen Angriffen von feindlichen Jagdbombern und Torpedoflugzeugen ausgesetzt. Sie brachten ebenfalls zahlreiche Angreifer zur Strecke.

Die Wirkungen von V 2

Lissabon, 9. Januar. Richardson berichtete in der „London Illustrated", er habe von einem Flugzeug aus beobachten können, wie V 2 als glänzender Gegenstand in den blauen Abendhimmel gestiegen sei und gleichzeitig sanft und majestätisch in die Stratosphäre gestrebt habe. In fünf Minuten sei das Geschoß über Südengland und wahrscheinlich habe inzwischen der Luftdruck dieses Geschosses seine Wirkungen gehabt.

Die trüben Vorahnungen dieses englischen Kriegsberichters bestätigt die englische Presse. Ein V 2-Geschoß hat in einer öffentlichen Bibliothek in Südengland eingeschlagen und diese völlig zerstört. In den umliegenden Straßen wurden die Häuser schwer mitgenommen. Stundenlang wurde nach Verschütteten gesucht.

Im „Daily Expreß" berichtet Guant, daß nach einem Einschlag einer V-Bombe sein Haus noch minutenlang geschwankt habe und die Luft mit Staub gefüllt gewesen sei. Zum sechsten Male in diesem Kriege sei ein Haus, für das er verantwortlich gewesen sei, durch V-Bomben beschädigt worden.

„Daily Mail" schreibt, es geht kaum ein Tag vorbei, ohne daß der Beschuß durch V-Bomben über Südengland gemeldet wird. Aus diesem Bericht geht hervor, daß der Beschuß im gleichen Umfang weitergeht, wie im September letzten Jahres, als die unglückliche Behauptung aufgestellt wurde, daß die Schlacht bereits gewonnen sei. Wie die Offensive Rundstedts und der überraschende Vorstoß der Luftwaffe beweist, so zeigt auch dieser V-Bomben-Beschuß, daß noch eine Masse Kampfkraft in Deutschland steckt. Die englische Presse gehorcht im großen und ganzen der Zensur, die die Berichterstattung über Erfolge der V-Bomben verbietet. Immer wieder werden die Meldungen gebracht über den Einsatz alliierter Bomber gegen in Holland vermutete Abschußplätze der V-Bomben. Immer wird zum Trost der englischen Oeffentlichkeit berichtet, daß Abschußplätze zerstört worden seien. Aber die Presse gibt doch, wenn auch in versteckter Form immer wieder Berichte über Einschläge von V-Bomben mit allen ihren schrecklichen Auswirkungen.

Bildung eines griechischen Nationalkomitees

Berlin, 9. Januar. Auf deutschem Boden hat sich in diesen Tagen ein griechisches Nationalkomitee gebildet. Dieses Komitee hat sich die Wahrung griechischer nationaler Interessen zur Aufgabe gestellt und wird diese Aufgabe insbesondere auch auf dem Gebiet der Betreuung der zahlreichen auf deutschem Boden befindlichen griechischen Arbeiter erfüllen. Das griechische Nationalkomitee fühlt sich als Bestandteil der europäischen antibolschewistischen Front.

Dem Komitee gehören hervorragende Persönlichkeiten des griechischen politischen Lebens an, unter ihnen der Vizeministerpräsident der letzten griechischen Regierung, Hektor Tsironikos, als Vorsitzender des Komitees, der letzte Ministergouverneur von Kreta, Jannis Passadakis, und der Führer der griechischen nationalen Bewegung EEE, Konstantin Goulas.

Szalasi über den Schicksalskampf Ungarns

Berlin, 9. Januar. Die ungarischen Arbeiter in Deutschland richteten an den ungarischen Staatsführer Franz Szalasi anläßlich seines Geburtstages eine Reihe von Begrüßungstelegrammen. Die Antwort des Führers der ungarischen Nation hatte folgenden Wortlaut:

„Das Jahr 1944 brachte dem ungarischen Volk die schwersten Prüfungen, die es während seiner Geschichte zu bestehen hatte. Der größte Teil des Landes steht unter Fremdherrschaft. Es geht nun ums Höchste: Das Vaterland zu befreien und wieder einmal an der Rettung Europas mitzuwirken. Mongolensturm und Osmanenherrschaft verblassen neben der Gefahr, die uns jetzt droht.

Heute stehen die Ungarn mit der Waffe in der Hand an der Seite ihrer deutschen Kameraden in diesem Schicksalskampf. Alle diejenigen aber, die nicht als Soldaten dem Feinde entgegentreten, müssen sich unseren heldenhaften Kämpfern als würdig erweisen und alle ihre Kräfte aufbieten, an der Vernichtung unserer Gegner mitzuwirken.

Ungarische Arbeiter in Deutschland! Das blutende Vaterland erwartet von euch, daß ihr in diesem Jahre durch gesteigerte Leistungen zum Siege beitragt und die Europafähigkeit unseres Volkes aufs neue beweist.

In diesem Sinne danke ich euch für die mir anläßlich meines Geburtstages überbrachten Glückwünsche."

Verbrecher in Uniform

Berlin, 9. Januar. Die „christlichen Soldaten" Roosevelts beweisen immer wieder, daß sie in keiner Weise gewillt sind, die primitiven Methoden der Menschlichkeit in ihrer Kriegführung zu respektieren. Am 2. Januar wurde eine Sanitätsfähre und der Hauptverbandplatz einer an der elsässischen Front stehenden Brückenkopfeinheit durch feindliche Jagdbomber in brutalster Weise angegriffen. Etwa sieben bis zehn Flugzeuge, die bei dem frostklaren Winterwetter unzweifelhaft erkennen mußten, daß ihr Angriffsziel unter dem Schutz des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention stand, nahmen durch Bordwaffenangriff die Fähre und die beiden Fährenaufsichten sowie sämtliche deutlich durch Rote-Kreuz-Zeichen gekennzeichneten Häuser unter Beschuß.

Im Feindbereich eine Krise nach der anderen
Die nächste Station auf Englands Verzichtweg

Nach Polen und Griechenland nun auch noch Serbien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. W. Sch. **Berlin**, 9. Januar. **Wenn eine britische Zeitschrift dieser Tage Churchill als einen Mann schilderte, der in höchster Bedrängnis stets auf der Suche nach Notausgängen sei, so gehört in diesen Rahmen auch die Konferenz, die er am Montag im Beisein von Eden mit dem Ministerpräsidenten der serbischen Emigranten, Dr. Subaschitsch, geführt hat. Diese Konferenz und die vorausgegangenen Ereignisse kennzeichnen die plötzliche Zuspitzung einer Krise, die in jeder Beziehung eine Parallelerscheinung zu der Entwicklung in Polen und in Griechenland zu werden scheint.**

Der Exilserbe Subaschitsch hat nach einem Besuch im Kreml im November mit Tito ein Abkommen geschlossen, das die Bildung einer Regierung Tito-Subaschitsch nach Schaffung eines Regentschaftsrates vorsah. Dazu war natürlich formalrechtlich die Zustimmung des Königs Peter notwendig, die die englische Regierung bisher als eine Selbstverständlichkeit angesehen hat. Jetzt hat plötzlich König Peter Schwierigkeiten bereitet, und es droht sich eine noch schärfere Krise als im Falle Polen zu entwickeln, da es sich um eine „Königskrise" handeln würde.

An der serbischen Krise entzünden sich nun die Gemüter in England in steigendem Maße. Auf einmal will man bemerkt haben, wie der „Observer" feststellt, daß das Tito-Subaschitsch-Abkommen „nach den von Moskau inspirierten Veränderungen" zu einer rein kommunistischen Regierung führen werde, und es sei, so heißt es dann weiter, jetzt das Problem aufgeworfen, ob Serbien ein demokratisches Regime oder eine kommunistische Diktatur erhalten solle. Aber Moskau hat befohlen und Tito erklärt, daß die Angelegenheit definitiv geregelt sei und keine Aenderung mehr erfahren werde. Also wird Churchill, um den Willen Stalins auszuführen, auch dem König Peter den Daumen aufs Auge drücken, damit er Ja und Amen sagt. Wohin der Hase laufen soll, zeigt die publizistische Vorbereitung durch Exchange Telegraph, in der dem kleinen Peter der Vorwurf gemacht wird, daß er wieder unter den Einfluß reaktionärer Politiker geraten sei, die dem König rieten, um seinen Thron zu kämpfen, um eine kommunistische Diktatur nach dem Abkommen Subaschitsch-Tito zu verhindern.

Auch in Griechenland sind die Dinge weit von einem Zustand entfernt, der für England auch nur einigermaßen befriedigend sein könnte. Die Tatsache, daß jetzt Haftbefehle gegen die Elas-Führer erlassen und die Waffenstillstandsbedingungen Scobies verschärft wurden, rücken ein Kompromiß in unerreichbare Ferne. General Plastiras als williger Diener Englands kündigte darum einen Vernichtungsfeldzug gegen die Aufständischen mit Unterstützung der britischen Truppen an. Das schafft für die Engländer keine erfreulichen Aussichten. Der englische Nachrichtendienst stellt nach amerikanischen Meldungen fest, daß die Elas außerhalb Athens in einem sehr großen Teil Griechenlands sehr mächtig sei. Lord Strabolgi gab der Auffassung Ausdruck, daß mindestens 10 britische Divisionen zum erfolgreichen Kampf gegen die Elas-Truppen eingesetzt werden müßten und die „Times" klagt Stein und Bein darüber, daß man sich diese Divisionen mit Ach und Krach von der Westfront abgespart habe. Von diesem Punkt aus ist die scharfe amerikanische Kritik an der britischen Griechenland-Politik besonders verständlich. Wenn im britischen Parlament ein Sturm der Opposition gegen Churchill angekündigt wird, so spielen zwar nach außen hin die Schlagworte über Demokratie und Diktatur noch eine Rolle, aber, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, das hat soeben der Oberhausführer Lord Cranborne mit der Feststellung enthüllt, daß England zwar an der Frage nach Königtum oder Republik nicht interessiert sei, aber das eine könne es doch nicht dulden, — das war der klare Sinn seiner Worte —, daß die machtpolitischen Belange Englands in einer von ihm beanspruchten Interessensphäre durch eine kommunistische Diktatur, also durch den Bolschewismus, ausgeschaltet würden. Die erregte Auseinandersetzung in England muß man somit auch auf den Hintergrund der Verstimmung darüber bringen, daß Churchills Griechenland-Politik trotz seiner theatralisch aufgezogenen Weihnachtsreise nicht von der schiefen Ebene heruntergebracht werden konnte.

Ueber die voraussichtliche Endentwicklung der polnischen Krise braucht wohl nicht mehr viel gesprochen zu werden. Wenn auch Mikolajczyk in einem Zeitungsaufsatz die englische Regierung noch einmal zu beschwören sucht, daß eine Anerkennung Lublins durch die Westmächte das Einverständnis mit einem kommunistischen Polen bedeuten würde, das bald von der Sowjetunion ganz verschluckt werden solle, so steht auf der anderen Seite die Feststellung selbst des „Observer", daß es wahrscheinlich zu einer allgemeinen Anerkennung von Lublin kommen werde. Die Westmächte haben sich nun einmal ins Kielwasser des Bolschewismus begeben und kommen nicht mehr heraus.

Winterschlacht ohne Pause

Amerikanische Gegenangriffe in den Ardennen und den unteren Vogesen blutig abgeschlagen

(Eigener Drahtbericht.)

rd. **Berlin**, 9. Januar. **Ohne Pause tobt auf dem Hochplateau der Ardennen die Winterschlacht, das schwerste Ringen seit der Landung der Anglo-Amerikaner auf dem Kontinent. Das Gelände ist mit ausgebrannten Panzern übersät und die hartgefrorene, schneebedeckte Erde macht ein Eingraben so gut wie unmöglich. Das, was von unseren Soldaten in diesen Kämpfen gefordert werden muß, ist unerhört, doch unverzagt halten sie sich und beweisen in Stoß und Gegenstoß die Härte ihres kämpferischen Willens und ihrer Einsatzbereitschaft.**

Die Hauptangriffe der Amerikaner waren wieder gegen den Nordflügel unseres Einbruchsraumes gerichtet. Vor allem in dem Tal der Salm zerrieb sich der Feind in einem wogenden Ringen um einzelne Ortschaften, wobei er nur unter sehr hohen blutigen Verlusten geringe örtliche Vorteile erzielen konnte. Der Kampf in dem gesamten Gebiet geht gegenwärtig um den Besitz der das Plateau Les Tailles zwischen Salm und Ourthe durchziehenden Ostweststraße und der von Grandmenil nach Houffalize führenden Nordsüdstraße. Der immer wieder antrennende Feind wurde jedoch in Gegenstößen aufgefangen und auf seine Ausgangsstellung zurückgedrückt.

Während den Amerikanern so durchschlagende Erfolge verwehrt blieben, vermochten unsere eigenen Panzerverbände stellenweise feindliche Einbrüche zu bereinigen und verlorenes Gelände wiederzugewinnen. Vor allem östlich und südöstlich Bastogne sowie zwischen Sauer und Wiltz mußten die Amerikaner vor den harten Stößen der deutschen Soldaten weichen.

Gegenüber diesem eng verzahnten und verbissenen Ringen um meterweisen Bodengewinn zeigt die Schlacht zwischen Saar und Rhein trotz zäher Anstrengungen der 7. amerikanischen Armee weiterhin ein durchaus bewegtes Bild. Die Angriffe des Gegners gegen unsere Westflanke, vor allem südlich Bitsch, blieben vergeblich und unsere Truppen drangen zwischen Saargemünd und Bitsch weiter vor. Zu besonderer Härte entwickelten sich die Kämpfe in den unteren Vogesen, wo der Feind in dem walddurchzogenen Gelände schwere Waffen in großer Menge konzentriert hat. Angriffe des Amerikaners gegen unseren Rheinbrückenkopf nördlich Straßburg, gegen den er jetzt den Druck durch von anderen Frontabschnitten herangezogene Panzereinheiten verstärkte, blieben vergeblich, während unser Angriff südlich Straßburg beiderseits des Rhein-Rhone-Kanals im Fortschreiten ist. Noch wie vor liegt in der gesamten Schlacht zwischen Saar und Rhein die Initiative in deutscher Hand, und die im Wehrmachtbericht gemeldete Einnahme der Maginotlinie südlich und südöstlich Weißenburg beweist, daß der Angriff unserer Truppen schon weit über die örtliche Bedeutung hinausgegangen ist und eine strategische Entwicklung zeigt.

Unter dem Eindruck der ständig wachsenden Härte der Kämpfe und der steigenden Verlustzahlen an der Westfront fragen die Anglo-Amerikaner mit jedem Tag öfter, wann wohl Stalin seinen großen winterlichen Ansturm beginne und quittieren mit einer gewissen Genugtuung das Wiederaufleben der Kämpfe in dem bolschewistischen Weichselbrückenkopf Baranow als erstes Anzeichen. Der Schwerpunkt der Ostfront liegt jedoch immer noch im Südabschnitt. Hier zieht vor allem die interessante Gegenentwicklung des bolschewistischen Angriffs auf dem Norduser der Donau und des deutschen Angriffs auf dem Süduser der Donau die Aufmerksamkeit auf sich. Der Raum nördlich Stuhlweißenburg ist erreicht. Die Bolschewisten zogen jetzt von dem Westrand der ungarischen Hauptstadt stärkere Panzerverbände ab, die sie unseren Angriffstruppen entgegenwarfen. Ihr Gegenstoß wurde aber zerschlagen.

In und um Budapest geht währenddessen das Ringen mit unverminderter Härte weiter. Der Feind hat in die Häuser- und Straßenkämpfe alles an technischen Einheiten hineingeworfen, was seine beiden Heeresgruppen freimachen können. Mit Panzern, Flammenwerfern und Geschützen versucht er, Haus nach Haus auszuräuchern. Auch gegen den Südrand der Stadt wird ein Wiederaufleben der Angriffstätigkeit gemeldet. Trotzdem halten die tapferen Verteidiger entschlossen stand und erleichterten durch die Fesselung starker bolschewistischer Verbände den Kampf unserer Angriffstruppen.

OKW.: Weiterer Bodengewinn im Elsaß

Unsere Verbände in Ungarn bis nördlich Stuhlweißenburg vorgedrungen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den nördlichen Ardennen standen unsere Truppen auch gestern in harten, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen gegen die seit Mittag zwischen Salm und Ourthe erneut zum Durchbruch antretenden Amerikaner. Bei Gegenangriffen wurden vorübergehend entstandene Frontlücken geschlossen und zahlreiche Gefangene gemacht. In einzelnen heißumstrittenen Ortschaften eingeschlossene eigene Kräfte kämpften sich wieder frei. Der Versuch der Amerikaner, südöstlich Bastogne unseren dort vorspringenden Stellungsbogen abzuschneiden, ist durch die Angriffserfolge der letzten Tage zerschlagen.

An den Bergabhängen der unteren Vogesen und im Gebirge selbst scheiterten feindliche Gegenangriffe unter hohen Verlusten für den Gegner. In der Rheinebene südlich und südöstlich Weißenburg im Elsaß haben unsere Truppen das gesamte Vorfeld der Maginotlinie genommen und ihren Einbruch in die Befestigungen in harten Bunkerkämpfen erweitert und vertieft. Erneute Angriffe feindlicher Panzer gegen unseren Brückenkopf nördlich Straßburg wurden abgewiesen. Im Raum südlich Erstein wird das gewonnene Gelände vom Feinde gesäubert.

Durch einen schweren Luftangriff auf den bekannten Badeort Royan an der Girondemündung wurde der größte Teil der Stadt dem Erdboden gleichgemacht, sämtliche Krankenanstalten zerstört. Etwa 1000 Franzosen, die Hälfte der zurückgebliebenen Einwohner, fielen dem anglo-amerikanischen Terrorangriff zum Opfer. Die Ueberlebenden sind der Nahrung und Kleidung beraubt. Die deutschen Truppen verloren 13 Gefallene.

In Mittelitalien trifft die 8. britische Armee neue Vorbereitungen zum Angriff an der adriatischen Küste.

In Südostkroatien wurde der südlich Vukovar an der Donau angreifende Feind unter hohen Verlusten abgewiesen.

In Ungarn sind unsere Verbände südlich des Vertes-Gebirges gegen zähen sowjetischen Widerstand bis in den Raum nördlich Stuhlweißenburg vorgedrungen, zwischen dem Vertes-Gebirge und der Donau zerschlugen sie heftige feindliche Gegenangriffe. Die Tag und Nacht gegen die Ostfront von Budapest gerichteten bolschewistischen Angriffe scheiterten am verbissenen Widerstand der Verteidiger. Beiderseits der Donau wurden bei der Abwehr zahlreicher Angriffe erneut 99 bolschewistische Panzer abgeschossen und 98 Geschütze erbeutet.

Deutsche Schlachtfliegerverbände vernichteten, trotz schlechtem Wetter und Schneeschauer in die Erdkämpfe eingreifend, außerdem 27 sowjetische Panzer. Flakartillerie der Luftwaffe schoß weitere 10 ab. Im ganzen verloren die Bolschewisten gestern in Ungarn 136 Panzerkampfwagen.

Im Westteil des Brückenkopfes von Baranow an der Weichsel herrschte lebhafte beiderseitige Gefechtstätigkeit.

In Kurland wurden bei örtlichen Angriffs- und Abwehrkämpfen nördlich Dobeln eine größere Anzahl Panzer vernichtet.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke warfen am gestrigen Tage nordamerikanische Terrorverbände Bomben auf Orte in West-, Südwest- und Südostdeutschland.

Groß-London liegt weiter unter unserem Vergeltungsfeuer.

Einheiten der Kriegsmarine schossen über dem Golf von Genua und vor der norwegischen Küste neun feindliche Bomber ab.

Auf dich kommt es an!

Von **August Prüßner**.

Die Aktivität unserer Truppen an der Westfront hat im feindlichen Lager nicht nur Aufsehen, sondern sogar Bestürzung hervorgerufen. Das ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß die Feindagitation schon seit Monaten nichts anderes zu verkünden wußte als den deutschen Zusammenbruch. Wir brauchen uns nur die abgeworfenen Flugblätter der Luftwaffe vor Augen zu halten, um zu ermessen, wie groß die Enttäuschung beim Feinde sein muß, die nach den Ereignissen an der Westfront inzwischen eingetreten ist. Man versteht deshalb auch, weshalb unsere Feinde stiller geworden sind. Ihre Sorgen haben sich von Tag zu Tag erhöht. Sie haben wahrscheinlich weder Laune noch Zeit, um dem deutschen Volk einzureden, daß es ein Wahnsinn wäre, den Krieg auch nur einen Tag länger fortzuführen, wie sie es bisher taten.

Die weiteren Argumente der Anglo-Amerikaner, daß der Führer in Wirklichkeit nicht mehr am Leben sei, oder daß er den Dingen ihren Lauf ließe, sind inzwischen in einer Form widerlegt worden, die eigentlich keines Kommentars bedürfen. Wir alle haben die Worte des Führers in der Neujahrsnacht — fünf Minuten nach zwölf Uhr — vernommen, und wir konnten uns davon überzeugen, daß aus der Ansprache des Führers eine Kraft ausstrahlte wie nie zuvor. Keiner wird unter uns sein, der von diesem Erlebnis nicht zutiefst beeindruckt worden wäre. Allerdings, der Führer hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß es in der letzten Entscheidungsphase dieses Krieges auf jeden einzelnen von uns ankommt. Wer mit Herz und Seele in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein dabei ist, weiß, daß diesen Worten des Führers die größte Bedeutung zukommt. Es ist leicht, vom Siege zu reden und zu schreiben, jedenfalls bedeutend leichter, als für den Sieg zu arbeiten und zu kämpfen. Auch darüber hat der Führer keinen Zweifel offen gelassen. Das heißt praktisch, daß wir uns alle Hochziele setzen müssen, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Wir müssen also gemeinsam ans Werk gehen, um durch die größten Anstrengungen das Letzte aus unserem Volke herauszuholen. Es gibt noch auf manchem Gebiete Möglichkeiten, die bis heute noch nicht voll ausgeschöpft wurden. Wir wollen nur einzelne Dinge erwähnen, um dieses klarzustellen.

Zunächst ist das Problem der Umquartierten in unserem Gau das Handgreiflichste. Hier muß sich die wahre Volksgemeinschaft täglich aufs neue beweisen. Dabei wollen wir die Schwierigkeiten auf beiden Seiten durchaus nicht verkennen. Es ist für die Menschen, die Hab und Gut und vorübergehend sogar ihre Heimat verloren haben, bestimmt nicht leicht, sich in die neuen, oft primitiven Verhältnisse einzuleben. Und es ist auch für die Quartierwirte schwer, in eine Gemeinschaft fremde Menschen aufnehmen zu müssen, die vielleicht die Westfalenart falsch auslegen und sich bei jeder Gelegenheit beleidigt fühlen. Aber es dauert eine gewisse Zeit, bis sich die Menschen eingelebt haben, dann aber werden auch die Volksgenossen erkennen, daß die Westfalen gar nicht so sind, wie sie bei ihrem ersten Zusammentreffen vermutet haben, sondern sie fühlen sich allmählich auch wohl in dieser echten Gemeinschaft. Man muß nur von beiden Seiten Verständnis aufbringen. Ob das immer der Fall ist, liegt allein daran, ob die Verantwortung klar erkannt wird. Wir haben im Gau Westfalen-Nord in den letzten Monaten eine erhebliche Senkung in der Milchablieferung zu verzeichnen. Das ist nicht begründet durch die Witterungsverhältnisse, die im Vorjahr um diese Zeit die gleichen waren, sondern in erster Linie dadurch, daß auf dem Lande Tausende von Menschen Unterkunft gefunden haben. Sie zehren also vom Lande. Daß das, rein menschlich gesehen, verständlich ist, brauchen wir nicht zu betonen. Aber im Rahmen unserer Gesamtversorgung ist es zu verurteilen, wenn auch nur ein Viertel Liter Milch der Allgemeinheit vorenthalten wird. Dafür müssen vor allen Dingen auch die Umquartierten Verständnis haben, die ja den größten Wert darauf legen, sobald als möglich wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können. Es ist kein Geheimnis, daß unsere Fettlücke groß ist. Um so eher muß daher von allen Milcherzeugern erwartet werden, daß sie selbst das letzte Viertel Milch an die Molkereien liefern. Das ist durchaus keine westfälische Sturheit, sondern entspricht der Verantwortung für die Allgemeinheit. Die Umquartierten werden sicher volles Verständnis dafür aufbringen, daß sie auf diesem Gebiete keine Wünsche zu äußern haben, denn keiner wartet so auf den deutschen Sieg wie sie, die alles verloren haben und genau wissen, daß nur unser Sieg ihnen zu ihrem Recht verhilft. Hier ruht die Verantwortung also bei jedem einzelnen.

Das trifft zu für den Einsatz der Arbeitskräfte. Der Führer hat es klar und deutlich ausgesprochen, daß noch mehr getan werden kann wie bisher. Im Gau Westfalen-Nord müssen nicht nur Tausende von Kräften am Bau des Westfalenwalles arbeiten, sondern es sind gleichfalls Tausende Männer beim Volkssturm im Westfalenwall eingesetzt. Darüber hinaus aber kommt das Volksaufgebot, um Verkehrsschäden zu beseitigen. Praktisch heißt das, im Grenzgau Westfalen-Nord darf in der heutigen Zeit keine Hand ruhen. Alle Hände müssen sich regen, um der äußerst angespannten Lage gerecht zu werden. Nur so können wir die Entscheidung dieses Krieges zu unseren Gunsten erzwingen. Wenn auch durch die Ereignisse an der Westfront eine optimistische Stimmung in der Beurteilung der Gesamtlage am Platze ist, so wäre nichts falscher, als aus dieser Situation heraus nun die Hände in den Schoß legen zu wollen. Im Gegenteil: Die deutsche Initiative im Westen beweist uns lediglich, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Wir erblicken

Uniformen der Partei für das Volksopfer

Berlin, 9. Januar. Die NSK. meldet: Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, hat für die NSDAP., ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände im Rahmen des „Volksopfers" die Abgabe aller entbehrlichen Uniformen angeordnet. Danach werden alle Politischen Leiter, Gliederungsführer usw., die an der Front stehen oder zur Zeit keinen aktiven Dienst leisten, angehalten, ihre Uniformteile abzugeben. Aktive Politische Leiter und Gliederungsführer werden alle zweiten und weiteren Garnituren, soweit sie nicht zum Volkssturmdienst, Stellungsbau usw. benötigt werden, dem „Volksopfer" übergeben.

Sofort wieder im Einsatz

Oberst Rudel schoß weitere acht feindliche Panzer ab.

Berlin, 9. Januar. **Oberst Rudel, der erst vor einigen Tagen vom Führer durch die Verleihung der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, des goldenen Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes geehrt und zum Oberst befördert wurde, griff sofort nach seiner Rückkehr aus dem Führerhauptquartier wieder in die Kampfhandlungen ein und flog seinem Geschwader im Einsatz gegen den Feind voraus. Am 8. Januar 1945 schoß er in den ersten drei Einsätzen nach seiner Rückkehr zum Geschwader an der ungarischen Front acht feindliche Panzer ab und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 471.**

Einfamilienhaus mit Garten in Thüringen (Ilmenau); gesucht wird Einfamilienhaus mit Garten bzw. Feld und Stallung von einem Schwerkriegsbeschädigten. Angebote: 7539 L. St.

4-Zimmer-Wohnung mit Nebengelaß auf dem Lande, Nähe Lage; suche 3 bis 4 Zimmer in Lage oder Umgebung. Angebote: 957 L. St., Lage.

Kinderbettstelle mit Matratze; suche elektr. Kochplatte, wenn möglich 2stellig. Angebote: 7604 L. St.

Kinderwagen, gut erhalten, Bettwäsche od. sonstige Haushaltswäsche, auch Kinderschuhe; suche Eisenbahn für Knaben od. Damenstiefel (41/42). Angeb.: 7577 L. St.

Mädchenschuhe, hohe, gut erhaltene (37); suche gleichwertige hohe Schuhe (39). Flake, Detmold, Hermannstraße 33.

Fuchspelz, schönen, dunklen, oder blaue Pumps (40); suche gut erhalt. Sportwagen, mögl. Korb. Detmold, Wallgraben Nr. 20.

Opernglas und Puppenwagen; suche Teppich. Detmold, Bohnenkämpe 4.

Herrenstiefel (44); suche Damenstiefel (39). Lederhandschuhe (6); suche gebrauchte Wolle. Hülsmann, Nachtenhausen 183.

Federbetten, Chaiselongue, Peddigrohrsessel, Tische, kl. eisernen Ofen; suche guten Küchenherd. Dr. Sandhaus, Bad Meinberg.

Handwagen Schiebkarre, Rodelschlitten; suche Bettinlett, Haushaltswäsche, Herren-Normalhemden (39), Damen-Strickweste (46). Angebote: 7 Lipp. Staatsztg.

Forstarbeiter, prima, 9 Monate; suche Jagdhund. Angebote: 879 durch Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Dreiwalzen-Mangel, elektr., Miele; suche Bettwäsche, Handtücher usw. Zuschr.: 22 Lipp. Staatsztg.

Pferde-Stroh-Dünger gibt ab gegen Heu A. Mies, Blomberg i. L., Restaurant Königswinkel.

Komplet, grünes (44), Kleid und Mantel aus Wollstoff; suche Brautkleid, schwarz (44/46). Angeb.: 7613 Lipp. Staatsztg.

Segelboot für Kinder (handgearbeitet) oder Bleiweste f. 8—10jähr.; suche guten Teppichklopfer. Angebote: 7605 L. St.

Knabenmantel, sehr gut, 4—6jähr., oder kunstseidenes Kinderkleid; suche Schlittschuhe (28). Otto Siekmann, Oythach Nr. 97.

darin nur die ersten Früchte unserer Anstrengungen, die im neuen Jahre noch verstärkt werden müssen. Je leidenschaftlicher wir ans Werk gehen, um so eher werden wir die Wende des Krieges herbeiführen. Die Verantwortung liegt auch hier bei jedem einzelnen.

Führende Männer der Partei haben zum Volksopfer aufgerufen. Wir wissen, daß mancher Volksgenosse sagen wird: Wir haben nichts mehr abzugeben! Mancher denkt im stillen daran, daß er sich immerhin noch eine Kleinigkeit in Reserve halten müsse. Es wird dabei allerdings eins vergessen, daß wir heute einen Beitrag zu leisten haben, durch den wir das Ende des Krieges beschleunigen können. Was nützt uns allen eine gute Uniform, die im Schrank hängt und die wir nach dem Siege vielleicht anzuziehen gedenken, wenn wir durch diese Ansicht den Krieg verlieren? Die Bolschewisten und Plutokraten würden uns das Allerletzte aus unseren Kleiderschränken herausholen, wenn wir unterliegen sollten. Es ist also schon richtiger, wenn wir freiwillig uns zum Volksopfer bekennen und selbst das Allerletzte geben zur Erringung unserer Freiheit. Denn soviel kann heute schon gesagt werden: Nach der Erkämpfung des Sieges wird es für unsere Industrie ein leichtes sein, die Produktion auf Friedensware umzustellen. Damit sind die Hinweise, daß man sich nicht ganz entblößen dürfe, von selbst hinfällig. Das Volksopfer verlangt diesmal wirklich ein Opfer, das ist also kein Almosen, sondern ein wesentlicher Beitrag für unseren Kampf.

Wir zweifeln nicht daran, daß in der Zeit vom 7. bis 28. Januar alle Schränke, Truhen und Kasten durchgekramt werden, und wir sind davon überzeugt, daß diese letzte Sammlung vor dem Siege die größten Ergebnisse aller Sammlungen haben wird. Dazu gehört allerdings ein offenes Bekenntnis zu unserem Kampf um die Freiheit und nicht zuletzt die Erkenntnis für die Verantwortung des einzelnen. Auf dich kommt es an! Als Fichte, der gewaltige Mahner im Freiheitskampf unseres Volkes, in seinen Reden an die Nation zum Ausdruck brachte:

„Und handeln sollst du so, als hinge
von dir und deinem Tun allein
das Schicksal ab der deutschen Dinge
und die Verantwortung wäre dein",

folgte ihm das Volk willig. Wir alle kennen die Bilder, die uns plastisch vor Augen führen, wie in diesem Ringen das deutsche Volk das Letzte auf dem Altar des Vaterlandes opferte. Unsere Generation hat sich durch die harten Schläge des Schicksals der Vorfahren würdig erwiesen. Sie wird auch beim Volksopfer zeigen, daß sie bereit ist, das Letzte zu opfern. Sie tut es gern, weil sie davon überzeugt ist, daß daraus allein der deutsche Sieg erwachsen wird!

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Führerhauptquartier, 9. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Harald Freiherr von Elverfeldt, geb. in Hildesheim; Oberst Karl-August Freiherr von Bülow, geb. in Kiel; Hauptmann d. R. Heinz Wolff, geb. in Cerno bei Zerbst; Oberleutnant Gerhard Brandt, geb. in Holzminden; Leutnant d. R. Rudolf Schön, geb. in Grumberg; Oberfeldwebel Siegfried Deutschmann, geb. in Schwepseln bei Trakehnen (Ostpr.), und an Feldwebel Otto Wiesemann, geb. in Weißerenßen (Thür.).

*

Den Heldentod starben an der Ostfront die Ritterkreuzträger des Heeres Oberst Walter Herold aus Weiden (Oberpfalz), und Hauptmann Walter Giebrl aus Lindau am Bodensee.

Düstere Versorgungslage in Finnland.

Helsinki, 9. Januar. In düsteren Farben schilderte der finnische Versorgungsminister Professor Sutinen die Versorgungslage auf allen Gebieten in einer Rundfunkrede am Montag. Der Minister erklärte, daß die Ernte des vergangenen Jahres etwa nur ein Viertel des Jahresbedarfs an Getreide erbracht habe.

Ein Pfund Zucker zu 12 Mark verkauft

Schwarzhandel und Preiswucher mit dem Tode bestraft.

Magdeburg, 9. Jan. Das Sondergericht in Magdeburg verurteilte den Friseurgehilfen Hermann Berger wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Hehlerei, Kriegsverbrechens und Preiswuchers als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode.

Berger, der bei einem Friseurmeister in Magdeburg beschäftigt war und dort sein Auskommen fand, betrieb seit Herbst 1942 einen schwunghaften Schwarzhandel mit bezugsbeschränkten Erzeugnissen und sonstigen Mangelwaren, so mit Mehl, Fleisch- und Fettwaren, Bekleidungsstücken aller Art, Sprit, Benzin, Oel, Schmucksachen, Bestecken, Beleuchtungsartikeln, Toilettengegenständen u. a. m. Alle diese Waren kaufte er, auch wenn er wußte, daß sie gestohlen waren, zu Wucherpreisen auf, verkaufte sie mit einem erheblichen Gewinnaufschlag weiter und erzielte so Preise, die die normalen Preise ungeheuerlich überstiegen. So verkaufte er z. B. insgesamt fünfzig Zentner Mehl statt zu 22 Rpf. das Pfund zu 1,50 bis 3,— RM., insgesamt etwa drei Zentner Zucker statt zu 0,40 zu 12,— RM. das Pfund, Schmalz statt zu 1,— zu 160 RM., das Pfund Wurst zu 25 RM., Damenstrümpfe für 20 RM., Oel für 80 bis 100 RM. je Liter usw. Nicht nur im Schwarzhandel erworbene Gegenstände, sondern auch Diebesgut, von dem er wußte, daß es gestohlen war, veräußerte er auf diese Weise zu Wucherpreisen weiter. Er schreckte sogar davor nicht zurück, den einer Bombengeschädigten auf dem Bahnhof entwendeten Koffer, der ihre letzten geretteten Habseligkeiten enthielt, auszuplündern und seinen Inhalt zu Wucherpreisen zu verschieben. Als er wieder 35 Liter Sprit, 40 Liter Benzin und 200 Liter Motorenöl, die auf einem Güterboden gestohlen waren, zu Ueberpreisen weiterveräußern wollte, wurde er festgenommen. Ein so gewissenloser, aus krassester Eigensucht handelnder Kriegsverbrecher, der sich hemmungslos über jede Rücksichtnahme auf die Volksgemeinschaft und über die Belange der Allgemeinheit hinweggesetzt, mußte aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen und mit dem Tode bestraft werden.

Minensucher im Gerichtsgebäude

Bezeichnende Vorsichtsmaßnahme im Kairoer Mordprozeß.

Stockholm, 9. Januar. Das britische Reuterbüro verbreitete am Dienstag folgende Meldung aus Kairo: „Eine Gruppe britischer Pioniere, die mit den neuesten Minensuchgeräten ausgerüstet waren, führten am Dienstag eine genaue Untersuchung des ägyptischen Appellationsgerichtsgebäudes in Kairo durch, wo die Verhandlungen gegen die Mörder Lord Moynes beginnen sollten. Sie konnten nichts Verdächtiges feststellen."

Das Reuterbüro verschweigt schamhaft in seiner Meldung, daß auf der Anklagebank in diesem Prozeß zwei Juden sitzen und daß sich die Vorsichtsmaßnahmen gegen jüdische Terroristengruppen richten, die durch Mord und andere ihrer Rasse gemäße Verbrechen immer stärker in Erscheinung treten.

Kurznachrichten aus aller Welt

„Daily Sketch" meldet den Tod des englischen Geschwaderführers Joseph Berry, eines der bekanntesten britischen Flieger. Beim Tiefflug über Nordholland sei er brennend abgestürzt.

Wegen Spionage für die Sowjetunion wurden am Montag in Stockholm der sowjetische Staatsangehörige Wladimir Arsenjewitsch Stachewski zu zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus und der Steuermann Viktor Bonk zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Die beiden haben im Auftrage der Sowjetunion vom Frühjahr 1943 an schwedische militärische Verhältnisse ausspioniert.

Die gesamte Staatsschuld Schwedens betrug am 31. Dezember 1944 rund 10,5 Milliarden Kronen. Ende 1939 hatte sie 2,6 Milliarden Kronen betragen.

Ewald Wulfhorst und seine Frauen

Roman von E. H. Wilhelm Meyer-Mölleringhof.

Copyright by Verlag Fritz Tauchnitz, Halle a. d. S.

(36. Fortsetzung.)

Ewald will die Worte für ehrliche Bewunderung nehmen, obgleich Dietrich Gante bei seinem Glückwunsch so merkwürdig grient. Aber heute würde er selbst seinem Todfeind verzeihen, so geht sein Herz in freudigen Sprüngen. Kurz und gedrungen steht der Ofenmann Peek vor ihm, hält den Kopf schief und schaut ihm schrägt von unten aus listigen Augen an:

„Ob er sich wohl was merken läßt?"

Ewald gibt ihm einen Klaps.

„Wartet bis Sonnabend, dann wollen wir Kindelbier feiern. Ihr sollt nicht zu kurz kommen!"

Vergnügt trottet Ferdinand die Treppe hinab und gibt seinen Erfolg bekannt.

In den Nachmittagsstunden erscheint Lars mit den beiden Stuten. In der Frühe haben sie den ersten Roggen gemäht und fahren jetzt noch einige Fuhren Ziegel. Verlegen blickend, bringt er seinen Glückwunsch an, den Mali ihm besonders eingeschärft hat. „Sonst denkt der Deutsche, daß du die Prügel noch nicht vergessen hast!" Ewald ladet ihn und Mali ebenfalls ein. Dafür soll Lars am Sonnabend die fünfzig Liter Bier aus Kjöge mitbringen, mit denen er die Geburt des Jungen begießen will.

Vor dem Wagen stehen Ella und Swanhild, den Futtersack vor sich. Ewald begrüßt seine Lieblinge; er fühlt sich ihnen jetzt, da er Vater geworden ist, mehr als sonst verbunden. Die Stuten waren doch auch schon einmal Mutter, Ella ist sogar wiederum trächtig; sie werden ihn verstehen, daß er so glücklich ist. Er drängt sich zwischen die Pferde, schlingt den Arm um die Mähne, drückt die Köpfe gegen seine Wangen und erzählt ihnen, daß das blonde Mädchen, das ihnen im vorigen Sommer Zucker und Brot gegeben hat, jetzt auch ein Kind hat.

Dieses geschah am Mittwoch. Am Freitag trifft ein langer Brief Elfriedes ein. Auf Wunsch seiner Mutter hat sie geschrieben. Schon in ihren besten Jahren war das Briefschreiben niemals die Stärke Riekchens. „Schreibe du nur!" hat sie zu Elfriede gesagt, „du gehörst doch gewissermaßen zur Familie. Greta muß noch liegenbleiben, sie wird am Schluß des Briefes einen Gruß für Ewald hinzufügen." Also hat sich Elfriede hingesetzt und alles berichtet, was ihr von Wichtigkeit schien:

Wie gut die Geburt verlaufen sei; nur ganz zum Schluß habe Greta einige Male aufgeschrien und nach Ewald gerufen. Jetzt liege sie still in den Kissen, habe ihr Kind zur Seite und lächle selig. Acht Pfund wiege der Junge, ein langer Kerl mit geraden Beinen und demselben hellen Flachshaar wie seine Mutter. Die Augen seien so dunkel, daß man kaum erkennen könne, ob sie blau oder schwarz seien, und eine Stimme habe er, daß man ihn im Nachbarhause schreien höre.

„Dein Vater sagt, der Junge gibt mal einen Flügelmann für das Regiment 55. Du müßtest den alten Mann sehen, wie er sich mit dem Kinde hat, und nun erst deine Mutter! Die hat sich gewiß bei deiner Geburt nicht mehr gefreut als jetzt bei der Geburt des Enkels.

Es ist also alles in den Fissen. Du brauchst dich um nichts zu sorgen. Das läßt dir auch die Hebamme sagen. Während der Wochenpflege helfe ich Tante Riekchen. Ich tue das gern und habe auch die Zeit dazu. Meine Mutter wünscht dir zu dem hübschen Kinde vielmals Glück. Er geht ihr, Gott sei Dank, in der warmen Jahreszeit etwas besser.

Ich selbst freue mich mit euch über euren Jungen und wünsche euch von Herzen, daß ihr nur Freude an ihm erleben möget."

Unter dem Briefe Elfriedes stehen von etwas zitternder Hand die Worte: „Ich bin so glücklich und küsse dich. Greta."

Während Ewald die Runde bei den Schächten macht, holt er in einer Pause immer wieder den Brief hervor und liest ihn nochmals. Nun kann er wirklich beruhigt sein. Elfriede schreibt ihm die reine Wahrheit. Das gute Mädchen! Schade, daß sie noch immer nicht den richtigen Mann gefunden hat! Er würde ihr auch solch prächtigen Jungen gönnen. Freilich, so helles Haar wie sein Kind würde das von Elfriede nicht haben, das gibt es nur bei Gretas Kindern!

Ueber Mittag erscheint Amalia. Sie hat vom Postboten erfahren, daß Ewald aus der Heimat einen Brief erhalten hat. Ihre schwesterliche Teilnahme duldet keinen Aufschub; sie muß sofort erfahren, wie es Greta und dem Kinde geht. Ewald gibt ihr den Brief, nun sitzt sie auf der Bank am Zieglerhause und sucht die deutschen Worte enträtseln, bis Ewald ihr damit zurechthilft. Dann eilt sie spornstreichs zur Bäuerin, denn auch diese brennt vor Neugier. Vorher aber flüstert sie Ewald zu, daß Gunnar Jakobsen mit seiner Frau am nächsten Abend auf ein Stündchen zu der Feier kommen werden. Da zum festlichen Umtrunk für Männer etwas zu beißen gehört, werde die Bäuerin einen Korb mit Broten schicken.

(Fortsetzung folgt.)

Der Rundfunk am Mittwoch.

Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00: Solistenmusik; 16.00 bis 17.00: Operettenmelodien; 17.15 bis 18.00: Ein bunter Melodienstrauß; 18.00 bis 18.30: Otto Dobrindt dirigiert; 20.15 bis 21.00: Erinnerung an Wilhelm Busch, eine heiter besinnliche Stunde. Sprecher: Eugen Klöpfer, Viktor de Kowa, Theo Lingen; 21.00 bis 22.00: Eine unterhaltsame Stunde für dich.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.00: Musik zur Dämmerstunde: Werke von Berlioz, Chopin, Grieg u. a.; 20.15 bis 21.00: Das Rundfunkkonzert: „Orpheus" von Liszt, Violinkonzert von Richard Strauß, Dirigent: Artur Rother, Solist: Siegfried Borries; 21.00 bis 22.00: Aus dem alten Berlin: Eine Sendung um E. T. A. Hoffmann.

Kreuz und quer

Marmorblöcke von 600 Zentner im Sauerland. Der deutsche Marmor ist dem italienischen fast ebenbürtig. Zu den wertvollsten gehört zweifellos der westfälische, dessen Hauptfundorte Meschede, Olpe und Brilon im Sauerland sind. Hier wird neben bernsteingelbem, smaragdgrünem, saphierblauem, perlgrauem, amethystfarbigem Marmor wundervoller weißer gewonnen, der sich, was Farbe- und Güte anbelangt, hinter dem italienischen durchaus nicht zu verstecken braucht. In den sauerländischen Brüchen werden nicht selten Blöcke mit einem Inhalt von zehn Kubikmetern gewonnen. Ein Kubikmeter wiegt 60 Zentner.

Unfallverhütung durch Selbsthilfe. Eine Zeche des Ruhrgebiets hatte die Belegschaft zur Abgabe von Vorschlägen für die Verhütung von Unfällen aufgefordert. Es gingen so viel verwendbare Vorschläge ein, daß nach ihrer Anwendung in der Praxis im vergangenen Jahre die Zahl der tödlichen Unfälle um 60 v. H. gesenkt werden konnte.

Hochzeitspaare spenden 10 000 RM. In Iserlohn (Westfalen) konnten bisher rund 10 000 RM. der NSV. überwiesen werden, die aus den roten Spendenbüchsen in den Trauzimmern des Iserlohner Standesamtes kamen, denn es versäumte kein junges Paar, nach der Trauung auch einen angemessenen Beitrag für die NS.-Volkswohlfahrt zu spenden.

Lipper Land

Zur Warenabgabe auf Fettabschnitt B der Grundkarte 71.

Zur Aufklärung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß auch in der 71. Zuteilungsperiode bei allen über drei Jahre alten Verbrauchern 125 Gramm Fett durch die doppelte Menge Fleisch ersetzt werden. Die für den Bezug von je 62,5 Gramm Fett vorgesehenen Abschnitte B 1 und B 2 berechtigen also wieder nur zum Bezuge von Fleisch oder Fleischwaren. Entgegen dem Aufdruck 62,5 Gramm, der den Fettwert darstellt, gibt es, wie bisher, auf B 1 und B 2 je 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren. Auf den ganzen Abschnitt B also 250 Gramm.

Aus den lippischen Städten

Detmold. Festgenommen. Gestern konnte wieder eine Frau festgenommen werden, die sich hier, ohne zu arbeiten, herumtrieb. Begreiflicherweise hatte sie sich hier nicht angemeldet, so daß erst längere Zeit nach ihr gesucht werden mußte. Unverständlich aber ist es, daß sie hier Wohnung gefunden hat, obwohl den Vermietern hinreichend bekannt sein mußte, daß man niemand beherbergen darf, der nicht polizeilich gemeldet ist, ohne sich strafbar zu machen. Erst als die Wirtsleute feststellten, daß ihnen ihre Lebensmittelmarken fehlten, fanden sie den Weg zur Behörde. Die kurze Mühe der gesetzlichen Anmeldung hätte ihnen Aerger und den Behörden viel Verdruß erspart.

Wir verdunkeln heute von:
Sonnenuntergang 16.37 Uhr. Sonnenaufgang 8.32 Uhr.

Detmold. Annahmestelle. Die Ortsgruppe Detmold-Nord gibt bekannt, daß die Annahmestelle für das Volksopfer (Spinnstoffsammlung) in der früheren katholischen Schule, Wiesenstraße 22, eingerichtet ist. Annahmezeiten donnerstags und freitags von 14 bis 17 Uhr.

Detmold. Erheucheltes Mitleid. Unter der gemeinen Angabe, ihre Mutter und Schwester seien bei einem Terrorangriff ums Leben gekommen, suchte die junge Marie-Luise K. das Mitleid bekannter und fremder Personen, ja selbst der Behörden, zu erwecken, um für sich Vorteile daraus zu schlagen. Das große Theaterspiel, das sie dabei aufführte, endete schließlich mit ihrer Festnahme.

Detmold. Vom Kindergarten. Der NSV.-Kindergarten und Kinderhort in der Paulinenstraße ist wieder geöffnet.

Lemgo. Teure Schwarzfahrt. In der Montagssitzung des Amtsgerichts Lemgo hatte sich ein Kraftfahrer aus Bremen zu verantworten, der hier auf einer Schwarzfahrt ertappt wurde. Er hatte nur eine Dienstfahrterlaubnis bis Bielefeld, machte aber den Umweg über Lemgo, um seine Verwandten zu besuchen. Den Denkzettel für die Schwarzfahrt erhielt er in Gestalt einer Geldstrafe von 500 Reichsmark, was ihm ein für alle Male die Lust zu solchen Schwarzfahrten nehmen wird.

SPART GAS — SPART STROM!

Bad Salzuflen. Annahmestelle für das Volksopfer. In der Alten Schule am Kirchplatz wurde die Annahmestelle für das Volksopfer eingerichtet. Sie ist werktags von 13 bis 17 Uhr und sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Volksgenossen, die die abzugebenden Sachen nicht selbst bringen können, werden gebeten, in der Annahmestelle im 1. Stock Boten anzufordern.

Unsere Glückwunschecke

Zwei alte Ziegler stehen an der Spitze unserer Glückwunschecke. Der Rentner Karl Klavei, Barntrup, Sophienstraße, konnte gestern in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag begehen. 81 Jahre alt wird heute der Ziegelmeister Simon Indermark in Werl. In Detmold begrüßen wir vier Altersjubilare. Ihr 81. Lebensjahr vollendet Witwe Clara Schwanold, geb. Riechemeier, Leopoldstraße 29; 75 Jahre alt wird Witwe Marie Thiele, geb. Meier, Weinbergstraße 13. Zwei 70jährige beschließen den Reigen, und zwar Obersteuerinspektor Franz Cremer, Bachstraße 48, und Karl Finkenmeier, Moltkestraße 1. Allen Altersjubilaren gratulieren wir recht herzlich.

Auszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Otto Radschun aus Belle, SS-Sturmmann Walter Mengedoht und Obergefreiter Ernst Plaster, beide aus Blomberg.

Aus den Ortsbauernschaften

Klüt. 80jähriger Landwirt. In geistiger und körperlicher Frische kann heute der Landwirt Heinrich Berkemann, Klüt Nr. 90, die Vollendung seines 80. Lebensjahres begehen. Im vergangenen Sommer hat er noch fleißig auf dem Felde mitgeholfen und auch jetzt sieht man ihn selten müßig. Wir gratulieren recht herzlich.

Pivitsheide. Im Silberkranz. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Fritz Vogt und Frau Emma, geb. Sielemann, Pivitsheide V. H. Nr. 120. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Brosen. 80jähriger Zimmermeister. Der weit über unsere Ortschaft hinaus bekannte Zimmermeister Heinrich Rehme kann heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Trotz seines hohen Alters steht der Altmeister des Zimmerhandwerks noch täglich in der Werkstatt und hilft mit, die notwendigsten Arbeiten im Zimmerer- und Stellmacherhandwerk zu erledigen. Der Jubilar kann an diesem Tage auch auf eine mehr als 55jährige Tätigkeit als selbständiger Meister in seinem Handwerk zurückblicken. Viele Häuser und manche Einrichtung in Brosen und der Nachbarschaft zeugen von dem Können des Altmeisters. Mit unseren herzlichsten Glückwünschen verbinden wir die Hoffnung, daß ihm noch viele Jahre in dieser beneidenswerten Schaffenskraft beschieden sein mögen.

Eschenbruch. Vorbildliche Arbeit. In der kleinen Ortsgruppe Eschenbruch sind 70 Paar Strohschuhe für die Verwundeten ganz vorbildlich auf Leisten gearbeitet worden.

Aus der Bewegung

Mädelgruppe 37/55 Bad Salzuflen. Mittwoch um 20.15 Uhr Antreten sämtlicher Führerinnen an der Salzeschule.

DRK., Bereitschaft (w.), Detmold 1. Heute um 19.30 Uhr Dienst im DRK.-Heim, Hornsche Straße 88.

Zum Ehrendienst der deutschen Frau gehört der Einsatz im Wehrmachthelferinnenkorps.
Freiwillige Meldungen (ab 18 Jahre) bei den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP.

Pellfriede hat Angst:
Ich fürchte Frost in Wintertagen,
weil übel-süß mir wird im Magen.

Kartoffeln
bei starkem Frost zudecken, Fenster abdichten. Bei Frostgefahr Türen und Fenster schließen.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Erich Meinhard. Verlag: Lipp. Staatsztg., G. m. b. H., Detmold. — RPK. I/875. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Fritz Hillebrenner
Masch.-Obergefr. d. Kriegsmarine, mußte am 26. November 1944 infolge eines Unglücksfalles im Alter von 39 Jahren sein Leben lassen.
In tiefer Trauer: **Margarete Hillebrenner**, geb. Homann, Hamm i. W., z. Z. Ehrentrup b. Lage, seine Geschwister und Anverwandten.
Ehrentrup b. Lage, Detmold, Lemgo, Wesermünde (G.), im Dezember 1944.

August Hildebrand
Obergefr. u. Kradmelder in einer P.-D., Inh. d. silb. Nahkampfsp., d. EK. 2 u. a. Ausz., ist im Alter von fast 24 Jahren im Osten für seine Heimat gefallen.
In tiefem Leid: Seine Eltern **August Hildebrand und Frau Paula**, geb. Schäfer, **Werner und Reinfried** als Brüder, **Erika Zipperling** als Braut, und alle Anverwandten.
Ellrich (Südharz), Wittenberg (Elbe)

Adolf Pöhl
Obergefreiter, starb am 25. 10. 1944 im Alter von 36 Jahren an einer schweren Krankheit in Norwegen den Heldentod.
In stiller Trauer: **Familie Wilh. Pöhl**, Geschwister u. alle Anverwandten.
Billinghausen, im Felde, Lage und Wissentrup, im Januar 1945.
Trauerfeier 21. Januar in Stapelage.

Hermann Krähe
wurde durch einen sanften Tod im 75. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit erlöst.
In stiller Trauer: **Frau Luise Krähe**, geb. Möller, Kinder, Enkelkinder und Anverwandte.
Horn, Wallstr. 2, Holzhausen-Externsteine, den 8. Januar 1945.
Beerdigung Freitag, 14.30 Uhr.

Heinrich Diekmann
ist am 7. 1. 1945 nach langem, schwerem Leiden im 69. Lebensjahre sanft entschlafen.
In stiller Trauer: **Marie Diekmann** und Angehörige.
Kleinenmarpe, den 9. Januar 1945.
Beerdigung 11. Januar, 14 Uhr, vom Trauerhause, Kleinenmarpe 17, aus.

Heinrich Klöpping
verschied heute mittag nach kurzer Krankheit im 89. Lebensjahre.
Im Namen aller Angehörigen: **Grete Hennigs**, geb. Klöpping, **Horst und Heinrich Hennigs**.
Detmold, Lübbecke i. Westf., Northeim, Bad Salzungen (Thür.), den 7. Januar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 11. 1., 10.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Philipp
unser geliebtes Kind, entschlief unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 8 Jahren. Er war unser aller Freude und Sonnenschein.
In tiefem Schmerz: **Familie Arnold Peters** und Angehörige.
Detmold, Spitzenkamptwete 21, den 9. Januar 1945.
Beerdigung Freitag, 9.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

Heinrich Rorig
ging heute in der Frühe im 70. Lebensjahre in Frieden heim.
In tiefer Trauer: **Amalie Meyenberg**, geb. Rorig, **Ernst Rorig und Frau**, **August Leimbach und Frau, Frida und Mariechen Rorig**.
Herford, Goltzstraße 15, z. Z. Bad Salzuflen, Waldstraße 10, 5. Jan. 1945.
Trauerfeier fand am Dienstag in Herford statt.

Amalie Recker
geb. Schröder, verschied gestern nach längerem Leiden, kurz nach Vollendung ihres 80. Lebensjahres.
In tiefer Trauer: **Familie Heinrich Recker** und Anverwandte.
Eschenbruch, den 9. Januar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 14 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 37, aus.

Renate Schmidtmann
ist nach kurzer Krankheit im Alter von 4 Monaten wieder von uns gegangen.
Hermann Schmidtmann, z. Z. Wehrmacht, **und Frau Klara**, geb. Brand, **Hannelore und Dieter** als Geschwister.
Werl-Aspe, Knon 332.
Beerdigung fand in aller Stille statt.

Rolf
unser lieber kleiner Sohn, starb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast 2 Jahren.
In großem Schmerz: **Willi Deppe**, z. Z. im Felde, **und Frau Else**, geb. Telligmann.
Hohenhausen i. L., 9. Januar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 13 Uhr, vom Elternhause, Nr. 162, aus.

Volker
unser aller Liebling, wurde uns ganz plötzlich durch den Tod im zarten Alter von fast einem Jahr entrissen.
In tiefer Trauer: **Hermann u. Elfriede Hussfedt**, geb. Krüger, **Wolfdietrich u. Sigrun**, u. alle Anverwandten.
Blomberg, den 7. Januar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 15 Uhr, von Langer Steinweg 3 aus.

Erna Müller
wurde gestern abend im 31. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
In stiller Trauer: **Frau Wwe. Minna Müller**, geb. Hildebrand, nebst Kindern und Anverwandten.
Breden-Hollenstein, 8. Januar 1945.
Beerdigung Freitag, 14 Uhr, vom Trauerhause, Breder Straße 115, aus.

Liddy Schmeißer
geb. Landgraf, ist heute im Alter von 79 Jahren für immer von uns gegangen.
In stiller Trauer: **Werner Blank und Frau Ella**, geb. Schmeißer, **Ingeborg Blank, Rosa Blank**, geb. Landgraf, und Kinder.
Schötmar, Schlageterstraße 41, Gütersloh, Sunderweg 5, den 5. Januar 1945.
Trauerfeier Dienstag, 9. Januar, 14 Uhr, im Hoffmannstift. Einäscherung in aller Stille.

Marie Wehmeier
geb. Kehne, durfte heute im 86. Lebensjahre nach kurzer Krankheit zur ewigen Ruhe eingehen.
In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Heinrich Lange und Frau Berta**, geb. Wehmeier.
Wöbbel, den 7. Januar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 13.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Witwe Robert Lückhoff
Louise, geb. Knoche, ist im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen aller Hinterbliebenen: **Wwe. Elfriede Voß**, geb. Lückhoff, **Gottfried Lückhoff**.
Holzhausen-Externsteine, 7. Jan. 1945.
Beerdigung Donnerstag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Adelheid
nahm der göttliche Kinderfreund im zarten Alter von 2 Jahren, 8 Monaten am 5. Januar 1945 zu sich in sein Himmelreich.
In unsagbarem Schmerz: **Elisabeth Schütz, Aloys Schütz**, z. Z. vermißt, **Familien Kerbaum** und **Schütz**.
Gelsenkirchen, z. Z. Wiembeck, Post Brake, im Felde und Köln, 6. 1. 1945.

Witwe Karoline Held
geb. Lohmann, ist am 5. Januar, kurz vor ihrem 78. Lebensjahre, sanft entschlafen.
In stiller Trauer: **Die Kinder**, Enkelkinder und Anverwandten.
Lemgo, den 8. Januar 1945.
Beerdigung 12. Januar, 15.45 Uhr, von der Kapelle der Wolffschen Stiftung aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Margret
unsere liebe kleine Tochter und Schwester, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von fast 2 Jahren.
In tiefer, stiller Trauer: **Fritz Lücke und Frau Hedwig**, geb. Eichmann, und alle Angehörigen.
Klein-Berkel Nr. 48, Maspe, 8. 1. 1945.
Beerdigung Freitag, 15 Uhr, vom Trauerhause aus.

Witwe Luise Schaper
geb. Rubart, ist im 79. Lebensjahre am 1. Januar 1945 sanft entschlafen.
In stiller Trauer: **Georg Schaper**, Ingenieur, z. Z. bei der Wehrmacht, **und Frau, Dr. med. Heinrich Schaper**, Stabsarzt d. Res., z. Z. im Osten, **und Frau**.
Hillentrup, Babelsberg, Detmold, den 8. Januar 1945.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Luise Hanke
ging heute abend in Frieden heim.
In stiller Trauer: **Die Geschwister**.
Lemgo, den 7. Januar 1945.
Beerdigung Donnerstag, 14.30 Uhr, vom Trauerhause, Orpingstr. 37, aus.

Geboren:

Werner, geb. am 2. 1. 1945. **Paula Edler**, geb. Hartke, **August Edler**, z. Z. im Felde. — Lemgo, Steinstoß 25.

Heinz, geb. am 23. 12. 1944. **Helene Bierbüsse**, geb. Eichmann, Obergefreiter **Heinrich Bierbüsse**, z. Z. vermißt. Remmighausen 56.

Annette, Christel und Bärbels Schwesterchen. **Grete Holzkamp**, geb. Amrhein, **Edu Holzkamp**, z. Z. Wachtmeister der Luftwaffe. — Knetterheide 114.

Melitta, Siegruns Schwesterchen. — **Mathilde Corbach**, geb. Begemann, **Fritz Corbach**, z. Z. im Felde. — Barntrup-Bega, Bellenbruchstraße 83, 2. 1. 1945.

Verlobte:

Elli Heißenberg, Oberschirrmeister **Willi Mahl**. — Oerlinghausen / Nürnberg.

Rosemarie Theopold, stud. med., **Heinrich-Martin Enders**, Mar.-Ass.-Arzt. Barntrup / Mannheim, Januar 1945.

VERANSTALTUNGEN

Landestheater-Lichtspiele. „Das war mein Leben." Wochenschau, Kulturfilm. — Jugendliche nicht zugelassen! Mittwoch 15 u. 18 Uhr, Donnerstag 19.15 Uhr geschlossene Vorstellung.

Detmolder Lichtspiele. „Weil ich dich liebe." Wochenschau, Kulturfilm. — Jugendliche nicht zugelassen! — 13.15, 15.30 u. 18 Uhr. Heute, Mittwoch, 17 Uhr, 19.15 Uhr geschl. Vorstellung.

Kur-Lichtspiele Bad Salzuflen. Mittwoch und Donnerstag, je 16 und 20 Uhr: **„Meine 4 Jungens".** — Jugendfrei ab 14 Jahre. — Vorverkauf für abends 17.30—18 Uhr.

Kammer-Lichtspiele Bad Salzuflen. Bis Donnerstag, 16.30 und 20 Uhr: **„Sophienlund".** Für Jugendl. zugelassen!

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung. Die Gültigkeitsdauer der auf den Grundkarten für Normalverbraucher der 69. Zuteilungsperiode enthaltenen Abschnitte für Wasch- (Seifen-) Pulver sowie für Zusatzwaschmittel/Waschhilfsmittel mit dem Aufdruck „Dezember" ist durch Bekanntmachung der Reichsstelle industrielle Fette und Waschmittel für die Zeit vom 11. Dezember 1944 bis 4. Februar 1945 festgesetzt. Die auf den Grundkarten aller Verbraucher für die 70. Zuteilungsperiode enthaltenen Abschnitte über Einheitsfeinseife mit dem Aufdruck „Januar" gelten für die Dauer der 71. Zuteilungsperiode, also für die Zeit vom 8. Januar bis 4. Februar 1945. Die Gültigkeit der außerdem auf den Grundkarten für Kinder bis zum vollendeten 3. bzw. bis zum vollendeten 6. Lebensjahr der 70. Zuteilungsperiode enthaltenen Abschnitte für Wasch- (Seifen-) Pulver beginnt am 8. Januar 1945, während die Gültigkeit der auf den Grundkarten der für Wasch- (Seifen-) Pulver und für Zusatzwaschmittel oder Waschmittel erst am 5. Februar 1945 beginnt.
Der Herr Oberpräsident — Landeswirtschaftsamt — Abtlg. Verbrauchsregelung, in Warendorf hat für den Bereich des Landeswirtschaftsamtes Münster eine Dose Schuhcreme DIN I gleich 35 Gramm pastöser Form oder Schuhcreme in fester Form von 23 Gramm auf den Abschnitt S der Grundkarte (Lebensmittelkarte) für den Monat Januar 1945 bis zum 31. Januar 1945 freigegeben. Die Kleinverteiler haben darauf zu achten, daß nur solche Abschnitte abgetrennt werden dürfen, die von Zusatzkarten der Ernährungsämter des Landesernährungsamtes Westfalen herrühren.
Detmold/Brake, den 8. Januar 1945.
Die Landräte — Wirtschaftsämter.

Achtung! Kohlenverkauf! Die am Montag, dem 8. Januar 1945, ausgegebenen Nummern werden wie folgt beliefert: Dienstag, 9. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 1—50, 10—12 Uhr, Nummer 51—100, 15—17 Uhr, Nummer 101—150; Mittwoch, 10. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 151—200, 10—12 Uhr, Nummer 201—250, 15—17 Uhr, Nummer 251—300; Donnerstag, 11. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 301—350, 10—12 Uhr, Nummer 351—400; 15—17 Uhr, Nummer 401—450; Freitag, 12. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 451—500, 10—12 Uhr, Nummer 501—550, 15—17 Uhr, Nummer 551—600; Samstag, 13. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 601—650, 10—12 Uhr, Nummer 651—700; Montag, 15. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 701—750, 10—12 Uhr, Nummer 751—800, 15—17 Uhr, Nummer 801—850; Dienstag, 16. 1. 1945, 8—10 Uhr, Nummer 851—900, 10—12 Uhr, Nummer 901—950, 15—17 Uhr, Nummer 951—1000. Neue Nummern werden am Mittwoch, dem 17. Januar 1945, in der Zeit von 9 bis 10 Uhr ausgegeben. Lemgo, den 8. Januar 1945. **Fritz Bobenhausen**, Baustoffe, Holz- und Kohlenhandlung, Lemgo in Lippe.

GESCHÄFTLICHES

Empfehle fettes Fleisch, Wurst u. Fett. Verkauf: Donnerstag, Freitag u. Sonnabend. **K. Liebermann, Detmold, Meierstraße 14.**

Tausch

D.-Halbschuhe (39), br., fl. Absatz, Leder; suche Kindermantel (3jähr.). Angebote: 18 Lipp. Staatsztg.

Druck und Verla...
Staatszeitung. ...
G m. b. H. Detm...
schäftsstelle und ...
tung: Detmold, ...
straße 14. Fernr...
nummer 2845. ...
8502 Hannov. ...
Deutsche Bank. ...
kasse, Städtische ...
Die Lippische St...
erscheint wöchen...

Nr. 9. — 17. (



Panzer einer Ka...
in den südbelgi...
gelangt, in der ...
setzungszeit d...
waren. Nun be...
Truppen als ih...

Zwei neue ...

Berlin, 10. ... 1945 das Eichenl... an Oberstleutnan... Kommodore eine... leutnant Kurt G... jägerregiments, ... macht.

Oberstleutnan... reuth als Soh... in München ge... nicht mehr erle... Erst als Gericht... zu werden, nach... Kosten zum F... Kampfflieger be... Spanienfeldzug ... Am 24. Novem... Staffelkapitän d... dem er bis dah... raum versenkt ...

Oberstleutnan... walters am 17. ... boren, ist aus d... mit der Polizeitr... jäger kämpfte ... Kreta, an der ... schauplatz, wo e... ragende Ta... 1944 das Ritterk...

Das Ei...

Berlin, 10. ... zum Ritterkreuz ... führer Fritz Bl... SS-Panzer-Divis... deutschen Wehr...

SS-Sturmba... zu Augsburg ... 1931 und der ... Feldzügen im ... 12. 1943 mit de... gezeichnet. SS-S... allem in den K... Jahres an der ... Mit hervorrage... schlußfreudigkeit... geschützen und ... bolschewistischen ... Wochen gelang ... Feindpanzer zu... bannführer Bie...

Scharfschütze...

Berlin, 10. ... borene Unteroff... schorrek, L... kürzlich an der ... sten Male erfo... ganz allein ein ... einem Angriff ... ken in 20 Min... kenmühle bei ... offizier seinen ... Pakgeschütz in ... offizier jedoch ... tage erledigte ... stündigem Feu... nen Kreuze, da... wundetenabzeich... in Gold.

Sie ...

Berlin, 10. ... hat die 5. Fallsch... neralmajor He... Artillerievorbe... unerschütterlich... sentlich zum S... beigetragen. ... Oberst Lauch... nen durch beso...

Die auf un... Seetransporte ... flak-Brigade ... rungsstreitkräft... zeug- und zah... Gegners abgen... die Truppe, ...

45 000. Einsat...

Berlin, 10. ... ges eingesetzt ... das den Ehren... Tagen seinen ...